

1) Also liebt Gott die arge Welt,/ dass er ihr seinen Sohn und Held,/ den einzigen, gegeben,/ auf dass, wer glaubend bei ihm steht,/ in Sünde nicht verloren geht/ und hat das ewige Leben.

2) Nun preiset alle Gottes Tat,/ erschienen ist die heilsam Gnad/ in seinem lieben Sohne,/ nimmt uns in Zucht, macht uns bereit,/ dass Buße und Gottseligkeit/ in unsern Herzen wohne.

3) Er kam herab in unsre Not,/ er trug die Schmach und litt den Tod/ und wollt sich uns verbünden,/ dass wir, von Schuld und Tod befreit,/ ein neu Geschlecht am End der Zeit,/ sein wahres Leben künden.

4) Drum blicket auf: die Nacht vergeht,/ der Morgenstern am Himmel steht/ und leucht' durch Angst und Plage./ Seid fröhlich, glaubet unbeirrt,/ dass Christus Jesus kommen wird/ am großen Königstage.

5) Also liebt Gott die arge Welt,/ dass er ihr seinen Sohn und Held/ zum Heiland hat gegeben./ Ach Herr, führ deine Kirche nach/ und lehr uns tragen Kreuz und Schmach,/ hüt uns zum ewigen Leben.

Gebet

Lass dich hören, Herr: Wir brauchen deine Stimme, dein Wort, dein Licht. Unsere Welt hat es auch nötig. Lass uns deine Stimme sein, glaubwürdig und unaufdringlich.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse sein Antlitz leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR erhebe sein Antlitz über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum 1. Sonntag nach Epiphania 09.01.2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Wir sehnen uns nach Gemeinschaft miteinander, aber durch die Pandemie müssen wir hier voneinander weiterhin Abstand halten. So wollen wir gründlicher, bei dem Grund alles Seins, bei Gott, unserem Schöpfer Gemeinschaft suchen. Er hat uns zur Gemeinschaft bestimmt und sucht Gemeinschaft mit uns. Er kommt in unsere Grenzen, das feiern wir zu Weihnachten. Nun, im 2. Teil dieser 40-tägigen Freudenzeit von Heilig Abend bis zum 2. Februar, der Epiphaniazeit, ist es sein Erscheinen: Gott wird sichtbar in Jesus Christus, der sich taufen lässt und beginnt Jünger zu berufen, zu lehren und zu heilen. Er, über dem der Himmel sagt: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*, er macht uns zu Kindern Gottes. In uns will Gott sichtbar werden. So wollen wir uns in den alten Texten tragen lassen, und in uns die immer selbe Sehnsucht nach ungebrochener Gemeinschaft und Leben neu entzünden lassen:

Einstimmung: (*Leitvers Ps 89,6 und Psalm 89,4-5.27-28*)

***Die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen *
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.***

»Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, *
ich habe David, meinem Knechte, geschworen:

Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig *

und deinen Thron bauen für und für.

Er wird mich nennen: Du bist mein Vater, *
mein Gott und der Hort meines Heils.

Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, *
zum Höchsten unter den Königen auf Erden.

**Die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen *
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir begrüßen den Morgenstern Jesus Christus:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr./ und Dank für seine Gnade/
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat./ nun ist groß Fried
ohn Unterlass./ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Gott allen Lichtes, wir danken dir, dass Jesus Christus
gekommen ist: Licht für die Welt, Ziel für die Suchenden,
Wegzeichen für die Verirrten, mit Wasser getauft, mit dem Geist
gesegnet, mit deiner Stimme berufen. Hilf uns durch deinen
Geist, damit wir auf ihn hören und ihm folgen und dir Ehre
geben alle Zeit. Amen.

alienum, dem fremden Werk, und Gottes *opus proprium*, dem
Werk, in dem Gott nahe ist, dem eigentlichen Werk Gottes. Das
sehen wir in Jesus Christus, dem Gott, der nicht hart ist, dem
Gott, der ganz auf unserer Seite, in unserem Leben, in unseren
Fragen ist. Auf den Gott in Christus sollen wir schauen, der den
glimmenden Docht nicht löscht und das geknickte Rohr nicht
zerbricht. Er kommt in unsere Gebrochenheit und Ohnmacht und
bringt Gott dahin, wo wir ihn nicht suchen würden, in den Tod.
Er überwindet den Tod und macht uns darin zu Zeugen und
Zeichen des neuen Lebens mitten in der alten Welt.

Darin erscheint Gott, das prägt die Epiphaniastzeit in der
40-tägigen Freudenzeit nach Weihnachten. Weltweit sehnen sich
Menschen danach, zur Geburt zeigen das die Magier aus dem
Morgenland. Bei der Taufe stellt Gott uns seinen
Bevollmächtigten vor. Jesus erfüllt alle Gerechtigkeit und stellt
sich so zu uns, dass wir ganz zu ihm gehören, in der Taufe neu
geboren werden als Kinder Gottes. Das dritte Epiphaniastzeichen
ist Jesu erstes Wunder, das nicht nur eine Hochzeit damals rettet,
sondern den Horizont der Ewigkeit aufreißt und uns zeigt, Jesus
hat den Wein der Freude reichlich: Die Ewigkeit wird ein Fest.

Gott wird in Jesus Christus in unserer Welt sichtbar, mitten
in unserem Leben und verwandelt unseres: Gottes Gegenwart ist
da, wo wir mit der Welt in Freude und Gemeinschaft eins sind,
und genauso da, wo die Welt uns äußerst spröde erscheint, wo
wir uns voneinander fernhalten müssen, wo wir um so mehr
spüren, es müsste anders sein und nach Leben sehnen. Gottes
neuer Bund in Jesus Christus umgreift auch das. Sein Ja liegt
tiefer und steht fester als all die Neins, die wir hier erfahren
können. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied: Gesangbuch Nr. 51.

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

Recht, oder *Gericht*: Im Zusammenhang dieses Teils des Jesaja-Buches ist das die Rechtfertigung und Wiederherstellung von Gottes Volk Israel, das zu großem Teil mit dem Propheten im Exil in Babylon ist. Aber es geht nicht um eine Umkehrung der Machtverhältnisse: Die Plünderer werden nun nicht selbst geplündert: *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen*. Eine Art von Recht und Gerechtigkeit mit Ansehen der Person: *in Treue oder in Festigkeit, Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Wahrheit* (unser Wort Amen kommt daher). Noch die äußersten Enden der Welt, *die Inseln*, da wo die Erde sich ins Meer zerfasert, da braucht man diese Gerechtigkeit. Sie spricht für sich und braucht keine lautstarke Propaganda oder Kasernenhofen. Der Herr steht fest zu seinem *Knecht*. Mit der sogenannten Botenformel *so spricht der HERR*, mit der Propheten sich als Beauftragte Gottes vorstellen, die in Gottes Namen Gottes Worte aussprechen, bekommt dieser *Knecht* zur Bestärkung ein *Erhörungsorakel*: In ihm begegnen wir Gott unverhüllt.

Der eine Gott umfasst und hält alles zusammen. In Allem begegnet er uns verborgen, auch in uns selbst. Wir können nicht aufteilen, hier Gott, da der Teufel. Hier das, was Gott will, da der dumme Zufall. Hier Lebensfreude, Glück, Erfolg mit Gott, da das Coronavirus und sonstige Krankheiten in einem gottfernen Raum. Darum hat unser Klagen ein Ziel, anders als stumpfes Brüten: Diesen Gott. Selbst in dem Bösen, das wir einander antun, begegnen wir Gott, dem Gott, der uns in die Verantwortung nimmt. Das verbundene Zitat der himmlischen Stimme bei Jesu Taufe wird in der Verklärungsgeschichte erweitert: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!* (Mt 17,5).

In allem Gott begegnen - es gehört alles zusammen - und doch ist darum nicht alles gleich gültig, denn dann wäre es gleichgültig. Darum spricht die Dogmatik von Gottes *opus*

Lesung des Evangelium: Matthäus 3,13-17

Halleluja!

Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN; /
Er hat zu mir gesagt: »Du bist mein Sohn, *
heute habe ich dich gezeugt.« (Psalm 2,7)
Halleluja!

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Jesus kam aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Ehre sei Dir, Herr./ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Jesaja 42,1-9

Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, so spricht die Stimme Gottes über dem Getauften und stellt Jesus als Sohn vor. Dies ist kein neuer Satz, sondern eine Verbindung von Psalm 2,7 (oben der Hallelujavers) und dem Beginn des Predigttextes heute, Jesaja 42,1. Psalm 2 ist ein Thronbesteigungspsalme für die Könige in Israel. Jesaja 42,1-5 ist das erste von 4 sogenannten *Gottesknechtliedern*. Das vierte Gottesknechtlied kennen wir aus dem Gottesdienst am Karfreitag, wo es die Lesung aus dem Alten Testament ist: *...Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von*

Gott geschlagen und gemartert wäre. ... Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten... (Jes 52,13-53,12). Aus dem Psalm kommt der *Sohn*, aus dem ersten Gottesknechtslied das *Wohlgefallen Gottes*. Solche Zusammenstellungen aus Zitaten finden sich oft in der Bibel, meist über ein gemeinsames Wort als Verknüpfung, weil so das eine Wort das andere auslegt. Das verbindende Wort ist Knecht bzw. Sohn. Schon in der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel wird *Knecht* mit *Sohn* übersetzt. Das hebräische *Knecht* kann zwar Sklave bedeuten, aber eben auch *Bevollmächtigter*, was hier im Predigttext besser passt:

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnest und die Gefangenen aus dem Gefängnis führst und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Wer dieser *Knecht* ist, von dem der Prophet vor über 2.500 Jahren in Gottes Namen spricht, ist in der Auslegung umstritten und wird wohl ein Geheimnis bleiben. Für die ersten Christen waren diese offenen Texte voller Erwartung ein Schlüssel, das zu verstehen, was ihnen in Jesus begegnet war, als Jünger in seiner Nachfolge durch die Dörfer in Galiläa bis zu dem eigentlich völligen neudeutsch No-Go der Kreuzigung und den Begegnungen mit dem Auferstandenen: Das alles war in den Propheten schon da, besonders in diesem Abschnitt des Jesaja-Buches Kapitel 40 - 55, dem Trostbuch Israels. Anfangen von der *Stimme des Rufers in der Wüste*, Johannes dem Täufer, der sein Wirken als Rufer und Wegbereiter aus Jesaja 40 herleitet. Die *Freudenboten* Jesaja 52, auf Griechisch die *Evangelisten*, die Gutes verkünden: *Dein Gott ist König!*. So wurde diese Bezeichnung *Evangelium* nicht nur von den Staatspropagandisten des „Friedenskaisers“ Augustus gebraucht, sondern konnte zum Inbegriff der christlichen Verkündigung werden. Ja, hier erscheint das, was lange erhofft war, hier erscheint Gott auf Erden zum Trost und zur Erlösung der Menschen: Das ist die Epiphanie, das Aufscheinen, das Sichtbarwerden Gottes. Und das in einem Menschen, der so gar nicht in die Reihe großer Lehrer und Herrscher passt: Keiner aus dem Adel, wie Mohammed aus dem Stadtadel von Mekka entstammte. Kein Königssohn, wie Buddha. Kein Gelehrter wie Konfuzius. Ein Zimmermann, genauer, einer vom Bau, ein Bauhandwerker, der erst im Alter von etwa 30 Jahren in Erscheinung tritt: Aber vom Himmel proklamiert, König und Knecht. Beauftragter, der in Gottes Namen und mit Vollmacht - das heißt voller Macht - spricht. Wie ein Minister vom König, so wird er in dem Lied des Jesaja vorgestellt: Der Auserwählte, den der König stützt, der im Auftrag des Königs unterwegs ist. Und der Auftrag heißt *Recht*: *Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden - die Völker - bringen.*